

VORWORT

MEINE ZWEIFEL AN DER RICHTIGKEIT DER DARWINSCHEN EVOLUTIONSTHEORIE

Das Studium der Darwinschen Abstammungslehre hat uns nicht gelehrt, wie sich aus Reptilien Vögel entwickelten, Säugetiere aus älteren Vierfüßlern, Vierfüßler aus Fischen oder Wirbeltiere aus Wirbellosen. Die Darwinsche Lehre, die Wirbellosen betreffend, weist die gleichen Schwierigkeiten auf. Die LÜCKE zwischen den Wirbeltieren und den Wirbellosen, zwischen den Würmern und den Hohltieren, zwischen den Hohltieren und den Protozoen ist so groß, dass wir sie nicht überblicken können. Jede Schicht, jede Stufe ist, wenn man Darwin folgt, ein kategorisches Novum, UNVERBUNDEN mit der vorangehenden Stufe. Man sucht umsonst nach gemeinsamen Schnittstellen, die diese Klüfte überbrücken, denn man wird sie nicht finden.

So mancher Biologe denkt kaum mehr daran, dass die Systematik die Grundlage der ganzen Abstammungslehre ist, dass sie das Sichere ist, das, was wir wissen, während die Entwicklungstheorien das sind, was wir VERMUTEN. Selbst die heutige moderne Theorie weicht weitgehend von derjenigen Darwins ab. Nicht alle Biologen sind jedoch davon überzeugt, dass auch die moderne Theorie zwingend ist. Wer als Physiker, Philologe oder Erkenntnistheoretiker exakte Methoden kennt, hat keinen Zweifel an dem höchst hypothetischen Charakter der Darwinschen Abstammungslehre, denn auf jeder Entwicklungsstufe des Lebendigen tritt Neues auf, das aus der tieferen Stufe auf keine Weise ableitbar ist. Und so sage ich, dass die Selektion in Wirklichkeit nicht Neues schaffen kann, höchstens kann sie Mangelhaftes, Lebensunfähiges ausmerzen. Die Umwelt kann nur verborgene Anlagen „hervorrufen“, es sieht nur so aus, als ob sie dieselben geschaffen hätte. Die Frage, woher die Anlagen stammen, beantwortet Darwin darum nicht befriedigend. Dieses Dickicht von verwandtschaftlichen Beziehungen, das durch die undurchsichtigen Vorgänge der Rekombination und Merkmalsentfaltung zustande kommt, lässt sich durch das Darwinsche Schema oder System nicht erklären. Darwins Theorie führt zu der Schlussfolgerung, dass die Mutationsraten zu niedrig sind, als dass ein Organismus durch zufällige Mutationen in eine bestimmte Richtung „gezwungen“, d.h. gegen die Wirkung natürlicher Selektion in eine Evolutionslinie geleitet werden könnte. Es gibt auch keinen Beweis oder kein direktes Zugeständnis

dafür, dass diese VERMUTETEN Vorgänge oder Veränderungen stattgefunden haben, wie es uns Darwin in seiner Stufenleiter der organischen Evolution glauben machen will. Ich verweise auf Wissenschaftler wie Portmann, Dobzhansky, Gehlen, Lorenz, Westenhöfer, Overhage, Thorpe, Berril, Schindewolf, Wood, Sülbeck, Hübner, Woodger, Kurth, Heberer, Nilsson, Dacque, Schirmbeck, Zimmermann, Beurlen, Rostand, Romer, Westenhöfer, Thompson, Fleischmann, A. Meyer, Fangauf, Troll, Gray, Simpson, Overhage, Illies, Meurers, Haas, Kälin, Hengstenberg, Portmann, von Bertalanffy, Sir Fred Hoyle, Sir Arthur Keit, Shute, Henning, Weißermehl von Hüne, Broom, Aberhalden und andere. Sie alle widersprechen der Lehre Darwins vehement. Ich sage, dass die Schulbücher umgeschrieben werden müssen und dass die Paläontologie von heute NICHTS weiß über die Entstehung der Typen. Man muss, wie Weissermehl schreibt, „sich entweder mit Nichtwissen bescheiden, oder man muss annehmen, dass eine geistige Potenz, zu deutsch ein Schöpfer, hinter der ganzen Entwicklung stehe.“ Der Meinung bin ich dann allerdings nicht mehr, denn einen außerkosmischen Schöpfer, der die ganze Zeit allein war und sich dann dazu entscheidet etwas zu erschaffen, den gibt es mit Sicherheit nicht. Und doch gibt es „Schöpfer“. Der nur scheinbare Widerspruch dieser Aussage wird in diesem Buch geklärt. Darwins Lehre der Entstehung des Höheren aus dem Niedrigeren kann man nicht durch Tatsachen beweisen. Man hat nie festgestellt, dass sich aus einer Art eine andere entwickelt. Weder kann man das mit eigenen Augen sehen, noch ist in der geschichtlichen Zeit auch nur die geringste Spur einer solchen Entwicklung zu finden. Zwar geben die Paläontologie wie auch die Genetik Hinweise, aber sie erklären nicht das Auseinanderklaffen von Ursache und Wirkung. So ist diese Diskrepanz biologisch nicht auflösbar. So werden wir die kompletten Stammbäume niemals vor uns liegen sehen, um das Werden des Homo Sapiens auf dieser Erde lückenlos zu dokumentieren. Bei kaum einer wissenschaftlich behandelten Frage wie dem Darwinismus sind so viele Widersprüche geblieben wie bei den Äußerungen zu den Abstammungsfragen. Die Aussage über Stellung und Bedeutung eines Fossilfundes muss mit zunehmender Materialkenntnis immer zurückhaltender werden. Die Theorie der Entwicklung ist durch experimentelle Forschungen nicht bestätigt worden. Keine irgend uns bekannte jetztweltliche oder urweltliche Gattung und Form ist so gestaltet, dass man sie in den Stammbaum des Menschen als des höchsten Geschöpfes hereinnehmen könnte, wenn man annimmt, dass sich die niederste Form zur höchsten entwickelt haben soll. Wir sind mit den neuesten paläoanthropologischen Funden dem Geheimnis der

Menschwerdung in keinsten Weise näher gekommen. Durch keine Differenzierung kann der Typus überschritten und eine neue Art hervorgebracht werden. Alle Stammbäume, die in der Literatur auf Grund eingehender paläobiologischer Analysen veröffentlicht worden sind, haben an den Verzweigungspunkten FIKTIVE Formen, während die konkret vorliegenden Fossilien sich auf den Seitenästen befinden. Durch Mutation entsteht im organischen Aufbau nie etwas Neues, nichts, was man als Grundlage für ein neues Organ oder als die Voraussetzung für eine neue Funktion ansehen könnte. Nein, ich kann mich nicht dazu durchringen, zu glauben, dass diese „Schnitzer der Vererbung“ – selbst unter Mitwirkung der natürlichen Auslese und selbst wenn man für die Entwicklung der Lebensformen ungeheure Zeiträume annimmt – für die Entstehung einer ganzen Welt mit ihrer verschwenderischen Vielfalt, in der alles bis ins Kleinste ausgeklügelt ist sowie für ihre erstaunlich „Anpassung“ verantwortlich sind. Die Zwischenglieder fehlen einfach und wurden weder im Bereich der Paläontologie noch der Botanik noch der Zoologie gefunden. Trotz reichhaltigen Materials ist von gradlinigen und sich harmonisch entwickelnden Stammreihen NIRGENDS etwas zu finden. Alles löst sich in eigene Typen und Formkreise auf. Nirgends hat sich das gewöhnliche Stammbild, wie es durch die klassische Deszendenz- oder Abstammungslehre vorausgesetzt wurde, aufdecken bzw. bestätigen lassen. Die Natur zeigt Planmäßigkeit in Form und Anbau, in Entwicklung und individuellem Ablauf des Lebens der Tiere, eine allmähliche Entwicklung von niederem zu höherem SEELENLEBEN sowie Großartigkeit der Instinkthandlungen, die Einpassung von Tier- und Pflanzenwelt etc. etc. All dies erklären als ein Werk des Zufalls, des blinden Zusammentreffens von Elektronen, Atomen und Molekülen und deren Ketten? Durch Darwinismus erhalten wir ein Resultat gerade UMGEKEHRT von dem, was man erwarten sollte. Der große G. G. Simpson nimmt in seiner Aussage die Botschaft dieses Buches bereits vorweg: „Es ist jetzt klar, dass die Evolution weder eine einzelne noch eine einfache Ursache hat.“ Ende Zitat.

So faszinierend eine solche Idee der Evolution der ganzen Welt auch ist, so besagt dieser faszinierende Charakter gar nichts über die Wahrheit und Tragweite der Konzeption. Schon im Bereich der Materie stellt die Evolution eines der größten Probleme dar, denn selbst wenn die Hypothesen und Theorien der Biogeneseforschung nach Kräften begründet ERSCHEINEN, werden sie selten über den Grad von Wahrscheinlichkeitsaussagen hinausgehen. Darum

schreibt der bedeutende britische Biologe Woodger, auf Darwin gerichtet, ganz richtig: „Es ist schierer Dogmatismus, wenn vorgegeben wird, die Dinge hätten sich so zugetragen, wie wir es wünschen, dass es gewesen sei.“ Ende Zitat. So ist es. Als naturwissenschaftliche Theorie ist die Lehre Darwins nicht vertretbar, weil er Voraussetzungen macht, die in den naturwissenschaftlich beobachteten Fakten nicht gedeckt sind. Darwins Irrtum oder Fehler ist der, dass er die Aussage eines konditionalen Zusammenhanges zwischen früherer und späterer Art überschreitet und daraus unbegründet einen Kausalzusammenhang konstruiert. Darwins Anspruch, die Evolution, d. h., die stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen allein durch Mutation und natürliche Auslese erklären zu wollen, kann darum nicht mehr kritiklos hingenommen werden. Wie war es nun wirklich? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Ursprung des Menschen und aller Arten auf Erden? Der Leser möge dieses Buch lesen und dann selbst die Antwort auf diese Frage finden.

Christian Anders

MONKEYS

Wann immer ich den englischen Begriff „Monkey“ verwende, meine ich damit Folgendes:

Monkeys sind in zwei geographisch voneinander getrennte Gruppen eingeteilt:

1. Neuwelt-Monkeys von Süd Amerika und
2. Altwelt-Monkeys von Afrika und Asien.

Monkeys sehen aus wie eine Mischung zwischen Affe und Eichhörnchen oder Katze. Altwelt-Monkeys wiederum teilen sich in Boden- und Baumierte, während die Neuwelt-Monkeys ausschließlich Baumierte sind. Einige Neuwelt-Monkeys haben einen Schwanz, der wie ein Greifarm funktioniert.



Neuweltmonkey



Altweltmonkey

Neuwelt-Monkeys sind: Spinnen-Monkeys, Red-Howler-Monkeys, Eichhörnchen-Monkeys, Saddla-Back-Tamarin, Löwen-Tamarin, Eulen-Monkeys, Marmosets, Titi monkeys, Saki Monkeys und Ukaris.

Altwelt-Monkeys sind: Japanische Makaken, Rhesus-Makaken, Gelada, Hamadryas Baboon, Hanuman Langur, Roter Colobus Monkey, Schwarzer Colobus Monkey, Patas Monkey und Savanna Baboon.

„**Reine**“ **AFFEN** dagegen sind: Schimpansen, Bonobo, Gorilla, Gibbon, Orang-Utan und Australopithecus.

Grundsätzlich gibt es vier Arten von Primaten:

1. Prosimiane (Prä-Monkeys)
2. Monkeys
3. Affen und
4. Menschen.

Primaten sind nach Meinung der Anthroposophen strukturiert für das Leben auf den Bäumen.

Die meisten Primaten haben gegenüberliegende Daumen an beiden Händen und Füßen, um Äste etc. greifen zu können. Die primitivsten der Primaten sind wie gesagt die Prosimianae oder Prä-Monkeys, einschließlich der Lemuren und Buschbabys.

Kommunikation findet häufig durch Duftmarkung statt. Dies verrät dem Monkey Geschlecht, Identität, Fortpflanzungsstatus und mögliche Stimmung des Artgenossen.

Was Monkeys aber noch alles sind und was wir von der orthodoxen Wissenschaft nicht erfahren, lehrt dieses Buch.